

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 27

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Der Seniorboss ist 80 geworden. Am Jubiläumsfest beginnt sein erster Direktor die Festansprache also: «Ungebeugt durch die Last der Jahre ...»

«Moment», unterbricht ihn der Jubilar, «meine Lasterjahre lassen Sie gefälligst weg, gelt!»

Was an den Sänger Leo Slezak erinnert, der zu einem Schüler mit undeutlicher Aussprache sagte: «Es heisst <Nun ist der Mai erschienen> und nicht: <Nun isst der Maier Schienen>.»

«Und wie isch es gsii?» fragt einer einen Freund, der soeben von einer Safari durch die Wüste Sahara zurückgekehrt ist.

«Fasch gliich wie bi üüs i de Schwiz, eifach ohni Bärg und Wald.»

Er, über einen vergammelten Burschen in der Nachbarschaft: «Dää chani nid schmöcke.»

Sie: «Ich schoo. Sogar 10 Meter gäge de Wind.»

Arzt: «Falls es Sie beruhigt, ziehe ich gern noch einen zweiten Arzt zu.»

Der Patient, schlecht zwäg: «Lieber nicht, Herr Doktor. Da gibt's wenn möglich noch Differenzen zwischen euch zwei, und nachher will's keiner gewesen sein.»

Das Känguruhkind vergrämt zur Mutter: «Jetzt bini scho drüümol us dim Bütel usegfluge. Chasch nid emol öppis mache gäge din Hitzgi?»

«De Röbi mües schiints zäh Tag is Gfängnis.»
 – «Gits doch nid! Werum?»
 – «Wäge Beschächtig. Er hät emene Polizeihund e Wurscht ggää.»

Aus einer englischen Fachzeitschrift: «Wie überaus klug und weit-schauend die Natur ist, erkennt man daran, dass schon Millionen Jahre vor der Erfindung der Brille die Ohren geschaffen wurden, an denen heute die Bügel unserer Brillen befestigt werden.»

Die Frau beim Psychiater: «Tänked Sie, min Maa glaubt, er sig es UFO, e flüügendi Undertasse.»
 «Er söll zu mir chool!»
 «Guet! Und wo chan er lande?»

Ein Kritikus im Popkonzert zu einem Kollegen: «Wahnsinnig, die Popkonzert wäärded immer lüüter, gälézil!»

Drauf der Kollege: «Tanke, sie isch für e paar Taag ver-reist. Und wie gaht's Ihrer Frau?»

Wütend faucht der Kaufmann seinen Kompagnon an: «Also, dass du mich mit meiner Frau betrügst: meinewegen. Dass du meine Tochter verführt hast: meinewegen. Dass du meine teuren Zigarren rauchst und meine edlen Burgunderweine kneipst: meinewegen. Aber dass du mir heute morgen an der Kreuzung die Vorfahrt nicht gelassen hast und in meinen Wagen hineingeknallt bist: Das, mein Lieber, das geht nun ganz entschieden zu weit!»

Der Schlusspunkt

Gewisse Menschen Dummköpfe zu nennen, kann mitunter sowohl Kränkung als auch Diagnose sein.

